

Drei Gebete in der Heiligen Schrift (Jabez, Daniel, Hanna)

Teil 3

Referent	Michael Vogelsang
Datum	07.10.2003
Länge	00:59:32
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv019/drei-gebete-in-der-heiligen-schrift-jabez-daniel-hanna

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend einen Abschnitt lesen aus dem ersten Buch Samuel, Kapitel 1. 1. Samuel 1, Ab Vers 1 Und es war ein Mann von Ramatajim Zophim vom Gebirge Ephraim, und sein Name war Elkanah, der Sohn Jerochams, des Sohnes Elihus, des Sohnes Tochus, des Sohnes Zufs, ein Ephratiter. Und er hatte zwei Frauen, der Name der einen war Hanna und der Name der anderen Penina. Und Penina hatte Kinder, aber Hanna hatte keine Kinder. Vers 8 Und Elkanah, ihr Mann, sprach zu ihr, Hanna, warum weinst du und warum isst du nicht? Und warum ist dein Herz betrübt? Bin ich dir nicht besser als zehn Söhne? Und Hanna stand auf nach dem Essen und nach dem Trinken zu Silo. Eli, der Priester, saß aber auf den Stuhle an einem der Türpfosten des Tempels Jehovas. [00:01:07] Und sie war bitteren Gemütes, und sie flehte zu Jehova und weinte sehr. Und sie tat ein Gelübde und sprach, Jehova, der Herr Scharen, wenn du das Elend deiner Magd ansehen und meiner gedenken und deine Magd nicht vergessen wirst und wirst deiner Magd männlichen Samen geben, so will ich in Jehova geben alle Tage seines Lebens und kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen. Und es geschah, als sie lange vor Jehova betete, dass Eli ihren Mund beobachtete. Hanna aber redete in ihrem Herzen, nur ihre Lippen bewegten sich, aber ihre Stimme wurde nicht gehört. Und Eli hielt sie für eine Trunkene, und Eli sprach zu ihr, bis wann willst du dich wie eine Trunkene gebärden? Tue deinen Wein von dir. Aber Hanna antwortete und sprach, Nein, mein Herr, eine Frau beschwerten Geistes bin ich. Weder Wein noch starkes Getränke habe ich getrunken, sondern ich schüttete meine Seele vor Jehova aus. [00:02:04] Setze nicht deine Magd einer Tochter Beli als gleich, denn aus der Fülle meines Kammers und meiner Kränkung habe ich bisher geredet. Und Eli antwortete und sprach, Gehe hin in Frieden, und der Gott Israels gewähre deine Bitte, die du von ihm erbeten hast. Und sie sprach, Möge deine Magd Gnade finden in deinen Augen. Und die Frau ging ihres Weges und aß, und ihr Angesicht war nicht mehr dasselbe. Und sie machten sich des Morgens früh auf und beteten an vor Jehova, und sie kehrten zurück und kamen in ihr Haus nach Rama. Und Hanna erkannte seine Frau, und Jehova gedachte ihrer. Ab Vers 26 Und sie sprach, Bitte, mein Herr, so wahr deine Seele lebt, mein Herr, ich bin die Frau, die hier bei dir stand, um zu Jehova zu flehen. Um diesen Knaben habe ich geflüht, und Jehova hat mir meine Bitte gewährt, die ich von ihm erbeten habe. So habe auch ich ihn Jehova geliehen. Alle die Tage, die er lebt, ist er Jehova geliehen, [00:03:03] und er betete da selbst Jehova an. Und Hanna betete und sprach, Es frohlockt mein Herz in Jehova, erhöht ist mein Horn in Jehova. Mein Mund ist weit aufgetan über meine Feinde, denn ich freue mich in deiner Rettung. Keiner ist heilig wie Jehova, denn keiner ist außer dir, und kein Fels ist wie unser Gott. Häufet nicht Worte des Stolzes, noch gehe Freches aus eurem Munde hervor. Denn ein Gott des Wissens ist Jehova, und von ihm werden die

Handlungen gewogen. Die Burgen der Helden sind zerbrochen, und die Strauchelnden haben sich mit Kraft umgürtelt. Die Sattwaren haben sich um Brot verdungen, und die Hungrigwaren sind es nicht mehr. Sogar die Unfruchtbarer hat sieben geboren, und die Kinderreiche ist dahin gewelkt. Jehova tötet und macht lebendig, er führt in den Scheolin ab und führt herauf. Jehova macht arm und macht reich, er erniedrigt und erhöht auch. Er hebt aus dem Staube empor den Geringen, aus dem Kote erhöht er den Armen, [00:04:02] um sie sitzen zu lassen bei den Edlen. Auf den Thron der Ehre gibt er ihnen als Erbteil. Denn Jehovas sind die Säulen der Erde, und auf sie hat er den Erdkreis gestellt. Die Füße seiner Frommen bewahrt er, aber die Gesetzlosen verstummen in Finsternis.

Denn nicht durch Stärke hat der Mensch die Oberhand. Jehova, es werde zerschmettert werden, die mit ihm hadern. Über ihnen im Himmel wird er donnern. Jehova wird richten die Enden der Erde und Macht verleihen seinem König und erhöhen das Horn seines Gesalbten. Und Elkaner ging nach Rama, nach seinem Hause. Der Knabe aber diente Jehova vor Eli, dem Priester.

Soweit das Wort Gottes.

Wir haben uns an diesen Abenden beschäftigt mit Männern und Frauen des Gebets, die uns vorgestellt werden im Worte Gottes, die uns ein Vorbild auch sind in Bezug auf ihr Gebetsleben.

[00:05:03] Wir haben am ersten Abend im Gebet des Jabetz einen Mann gesehen, der für sich und sein geistliches Leben gebetet hat.

Wir haben am zweiten Abend in Daniel einen Mann gesehen, der gebetet hat für den Zustand im Volke Gottes. Und wir haben heute eine Frau gesehen vor uns, die betet im Hinblick auf ihre familiäre Situation. Und das sind letztlich die drei Bereiche, in denen wir leben und die Gegenstände auch unserer Gebete sind.

Unser ganz persönliches Glaubensleben, das Leben, das wir inmitten des Volkes Gottes führen und unsere familiäre Situation. All das darf Gegenstand unseres Gebetslebens sein.

Wir haben auch an den vorigen beiden Abenden gesehen, dass uns immer gezeigt wird, der Herzenszustand [00:06:05] der betreffenden Personen, deren Gebete uns mitgeteilt werden. Und auch bei Hannah sehen wir etwas von ihrem Glaubensleben.

Wir finden eine Beschreibung ihrer Situation, die sie in das Gebet treibt.

Wir lesen am Anfang von Kapitel 1 des Buches Samuel, dass uns diese Familie vorgestellt wird. Elkanah, dieser Mann, der diese zwei Frauen hatte, Hannah und Benina.

Hier finden wir eine Erscheinung, die uns im Alten Testament immer wieder begegnet.

Dass nämlich Männer mehr als eine Frau hatten.

Auch solche, die Glaubensmänner waren, wie die Patriarchen.

Das mag uns vielleicht verwundern.

Aber wir sehen darin, [00:07:02] was als Folge des Sündenfalls in diese Welt gekommen ist.

Wie Gott sich die Ehe gedacht hat, das finden wir im Garten Eden.

Wo Gott sie eingesetzt hat, die Ehe. Die Ehe ist nicht eine Erfindung des Menschen, sondern etwas, was Gott eingesetzt hat. Und Herr Jesus selbst sagt einmal den Pharisäern, im Anfang ist es nicht so gewesen.

Das, was im Anfang war, das waren die Gedanken Gottes. Aber dann ein Mann, deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen. So lesen wir schon in 1. Mose 2. Das sind die Gedanken Gottes über die Ehe gewesen. Aber dann kam die Sünde in die Welt durch den Ungehorsam des ersten Menschenpaares. Und damit ist auch Ehe und Familie unter die Folgen der Sünde geraten. Und Gott hat im alten Testament manches geduldet, was durchaus nicht seinen Gedanken entsprach. Der erste, der zwei Frauen hatte, [00:08:02] war jemand, der nicht aus der Familie des Glaubens stammte, sondern aus der Nachkommenschaft Kain. Lamech war der erste, von dem wir lesen, dass er zwei Frauen nahm. Und manche Anordnungen des Gesetzes, alten Testament in den Büchern Mose, können wir letztlich nur verstehen als Anordnungen Gottes zum Schutze der Frau, weil nicht mehr die Gedanken Gottes über die Ehe verwirklicht wurden. Erst durch das Kommen des Herrn Jesus und durch das Christentum hat die Ehe wieder den Platz bekommen, den sie nach den Gedanken Gottes hat. In den Belehrungen des Neuen Testaments für uns als Gläubige wird uns gezeigt, was die Gedanken Gottes darüber sind. Und Gott macht ganz deutlich, wenn es nun war, dass jemand zum Glauben kam unter den ersten Christen, der in einem solchen ungöttlichen Verhältnis lebte, dass er mehr als eine Frau hatte, dann war er zum Beispiel für gewisse Aufgaben, wie die Aufgaben eines Aufsehers, nicht geeignet. [00:09:05] Ein Aufseher musste der Mann einer Frau sein.

Weil das die Gedanken Gottes waren. Und die sollte er natürlich auch in seinem eigenen Leben darstellen, bevor er sich da mit anderen beschäftigen konnte.

Aber im alten Testament, wie gesagt, finden wir noch, dass Gott diesen Zustand, der eigentlich nicht nach seinen Gedanken war, ertragen hat. Aber, wenn wir mal diese ganzen Ehe- und Familiengeschichten untersuchen, da gibt es keine einzige, mir ist keine bekannt, wo das ein Segen gewesen wäre. In all den Familien, wo es mehr als eine Frau gab, gab das nur Not und Elend in diesen Familien.

Bei den Patriarchen war das so.

Bei David, bei Salomo, die ja nun nicht nur zwei, sondern noch viel mehr Frauen hatten, der Erfolg oder das Ergebnis davon sehen wir im Worte Gottes. Dass immer dann, wenn wir vom Worte Gottes abweichen von seinen Gedanken, [00:10:04] dann kann da nicht der Segen Gottes drauf ruhen. Dann wird das letztlich immer zu unserem Schaden sein. So war das natürlich auch hier in dieser Familie von Erkan.

Mit seinen zwei Frauen.

Dazu kam noch ein zweites Problem.

Was im alten Testament auch nicht so ganz unbekannt ist. Dass nämlich diese Ehe kinderlos war.

Nun ist Kinderlosigkeit in einer Ehe sicher immer eine besondere Übung. Aber wir müssen begreifen,

dass das für eine jüdische Familie noch etwas ganz Besonderes war. Denn zum einen war ihr Segen irdischer Natur. Und das Erbteil wurde weitergegeben, weitervererbt über die Söhne.

Sodass Nachkommen, insbesondere männliche Nachkommen, denn etwas war, was für die Weitergabe auch des Erbteils, dass es in der Familie blieb, eine wichtige Frage war.

[00:11:02] Das können wir vielleicht heute nicht mehr so nachvollziehen. Weil unsere Segnungen sind geistlicher Natur und nicht irdischer Natur.

Also ich habe keine Söhne, ich habe nur Töchter. Aber dass mein Name mal aussterben wird, hat mich nicht so sonderlich erschüttert. Weil unsere Segnungen eben nicht mit den Dingen dieser Erde in Verbindung stehen, sondern weil die auf einer anderen Ebene liegen. Aber das war bei den Juden eben anders. Und dazu kommt noch ein weiterer Punkt. Es steht im Propheten Daniel, dass der Antichrist die Sehnsucht der Mütter Israels nicht mehr kennt. Und die Sehnsucht der Mütter Israels war, die Mutter des Messias zu werden. Das konnten sie natürlich nur, wenn sie männliche Nachkommen hatten. Sonst war die Hoffnung, dass diese Sehnsucht sich erfüllen konnte, sowieso nicht gegeben. Somit war das schon eine besondere Not für eine solche Familie. Und wir sehen, dass gerade im Leben der Patriarchen, das ja fast in jeder dieser Familien eine Zeit lang der Zustand war, dass sie diese Not hatten. [00:12:02] Und wenn wir das jetzt einmal so sehen, denn wie gesagt, das kann auch für uns heute für eine christliche Ehe eine Übung sein, dann ist es mal ganz interessant, ich kann da ja nicht aus Erfahrung drüber sprechen, aber ich kann euch nur das sagen, was Gottes Wort uns dazu sagt, dass wir, wenn wir mal das Verhalten der Patriarchen studieren, da finden wir sowohl positive als auch negative Beispiele, wie man damit umgegangen ist. Ich will das kurz zeigen. Das erste Beispiel sind Abraham und Sarai, 1. Mose 16. 1. Mose 16, Vers 1. Und Sarai, Abrams Frau, gebar ihm nicht, und sie hatte einen ägyptischen Markt, und ihr Name war Hagar, und Sarai sprach zu Abram, siehe doch, Jehova hat mich verschlossen, dass ich nicht gebäre, gehe doch ein zu meiner Markt, vielleicht werde ich aus ihr erbaut werden. Und Abram hörte auf die Stimme Sarais. [00:13:06] Hier sehen wir, dass dieses Ehepaar versucht, dieses Problem dadurch zu lösen, indem sie selbst einen Ausweg suchen aus dieser Not, ihren eigenen menschlichen Überlegungen. Wir wissen, dass daraus letztlich auch wieder nur Leid hervorgegangen ist.

Das ist die eine Seite, dass man versucht, aus einer solchen Übung herauszukommen, indem man selbst einen Ausweg sucht, der mag anders aussehen als damals bei Abraham und Sarai, aber doch die Frage, die sich stellt, ist das wirklich das, was der Herr jetzt von uns will, aus dieser Situation selbst die Hand anzulegen, um da irgendwie herauszukommen. Dann mag es sein, dass dabei Not und manches Traurigkeit daraus entsteht.

Ein zweiter ebenfalls negativen Beispiel finden wir bei dem Enkel Abrams bei Jakob in 1. Mose 30.

[00:14:04] Sie waren ja in einer ähnlichen Situation. 1. Mose 30, Vers 1. Und als Rahel sah, dass sie dem Jakob nicht gebar, da beneidete Rahel ihre Schwester und sprach zu Jakob, gib mir Kinder und wenn nicht, so sterbe ich. Da entbrannte der Zorn Jakobs wieder Rahel und er sprach, bin ich an Gottes statt, dass ich dir die Leibesfrucht versagt habe. Hier finden wir ein Ehepaar, wo beide nicht in der Lage sind, auf die Empfindungen und Gefühle des anderen einzugehen und sich gegenseitig Vorwürfe machen, wer denn jetzt an der Situation schuld ist. Jeder macht dem anderen Vorwürfe, man ist nicht in der Lage, aufeinander und die gegenseitigen Gefühle einzugehen. Das ist auch, natürlich hat das Leid in dieser Familie vergrößert. Aber Gottes Wort zeigt uns eben auch positive Beispiele.

Wie zum Beispiel bei dem Mann, der zwischen diesen beiden liegt, [00:15:02] bei Isaak und Rebekah, die ja auch in dieser Situation waren, da lesen wir etwas ganz anders in 1. Mose 25. 1. Mose 25, Vers 21. Und Isaak bat Jehova für seine Frau, denn sie war unfruchtbar und Jehova ließ sich von ihm erbitten und Rebekah, seine Frau, wurde schwanger. Hier sehen wir etwas ganz anders. Isaak betet für seine Frau.

Für die Not, die er in dieser Familie sieht, geht er zu Gott und betet dafür. Das ist mit Sicherheit der beste Weg, den wir haben, nicht nur in dieser Frage, sondern auch bei anderen Nöten, die vielleicht in der Familie aufkommen möchten, dass wir füreinander beten, als Männer für unsere Frauen und umgekehrt. Und wenn wir hier dieses Beispiel nehmen von Elkanah, dann sehen wir auch bei Elkanah, dass er auch etwas Empfindungen für seine Frau hat, indem er ihr, [00:16:03] wir haben das gelesen in Vers 8, dass er ihr beteuert, dass seine Liebe zu ihr nicht davon abhängig ist, dass sie nun Kinder hat oder nicht. Dass er zu ihr sagt, bin ich dir nicht mehr wert als 10 Söhne? Warum ist dein Herz betrübt? Er versucht ihr seine Zuneigung zu zeigen. Es scheint ja so, dass er nicht immer so gehandelt hat, denn von den beiden Frauen wird Hannah zuerst erwähnt. Sie war vermutlich seine erste Frau und weil sie keine Kinder hatte, hat er noch eine zweite Frau genommen, die auch Kinder hatte. Und das hat die Not in dieser Ehe, in dieser Familie erhöht.

Aber es gab eben in dieser Familie bei allem Fehlverhalten diese Frau Hannah, die eine geistliche Frau war und die in diesem Haus ein großer Segen war.

Wenn wir uns allein diese Familie mal vorstellen, in welcher Zeit sie lebten. [00:17:05] Die Söhne Elis waren Söhne Belials, sie übertraten öffentlich das Gebot Gottes.

Der Zustand war katastrophal im Volke Gottes. Das Wort Gottes wurde verachtet. Wir wissen, dass als ein Gericht Gottes später beide Söhne Elis sterben und dass die Bundeslade in die Hände der Philister fällt. Und trotz dieses so niedrigen Zustandes, obwohl so viel Böses da war, ist diese Familie jedes Jahr dahin gezogen.

Hat sie nach den Gedanken Gottes, wie das in seinem Wortstand gelebt, ist da hinaufgezogen.

Das zeigt uns auch ein bisschen für uns und unsere Familien. Wir können natürlich nur das Negative sehen, den Niedergang des Volkes Gottes und so mutlos werden, dass wir in Gefahr stehen, gar nichts mehr zu machen. Aber wir sollen doch weiter den Weg gehen, wie Gott ihn uns zeigt. Diese Vorrechte wahrnehmen, die er uns auch heute noch gibt. [00:18:04] Da zu sein, wo er die heute natürlich geistlichen Opfer der Seinen entgegen nimmt.

Aber der Feind, dem widerstrebt sowas. Und immer wenn sie dann gerade dahin zogen, um Gott Opfer zu bringen, dann kam das Problem wieder los. Dann hat die Penina wieder angefangen. Und dann hat der Feind wieder versucht, dort zu stören. Und leider ist das etwas, was wir auch immer wieder erfahren. Das ist immer dann, wenn wir zu dem Herrn gehen wollen, wenn wir da ihm die Anbetung darbringen wollen, dass er uns oft Dinge auf den Weg legt, irgendwelche Missstimmungen und so weiter, um uns und um den Herrn letztlich das zu rauben, was ihm zukommt. Aber diese Hannah, sie wusste eben, wo sie Zuflucht finden konnte für ihre Not.

Sie geht dort in den Tempel Jehovas, da wo Eli sitzt. [00:19:08] Und dann heißt es von ihr. Und sie war bitteren Gemütes und sie flehte zu Jehova und weinte sehr.

Gott zeigt uns ein wenig den Zustand, den inneren Zustand der Seele einer Hannah. Sie war bitteren Gemütes. Dieser Weg, ihre Not und der Spott ihrer Nebenfrau, der Penina, das hatte sie bitter werden lassen. Sie hatte ein bitteres Gemüt, aber sie flehte zu Jehova.

Trotzdem wendet sie sich an ihren Gott und fleht zu ihm. Wir haben die Tage schon bei Daniel auch gesehen, dass dieses Flehen der Ausdruck eines besonders intensiven Betens ist. Wir können das verstehen in der Not, in der sie war. Gerade wenn wir in besonderen Nöten sind, dann wird uns so etwas natürlich noch intensiver ins Gebet treiben. [00:20:03] Sie fleht in dieser Sache zu Gott und weinte sehr.

Ich finde manches Mal im Worte Gottes, dass Männer und Frauen Gottes vor Gott geweint haben.

Ihre ganze Trauer da zum Ausdruck gebracht haben.

Manches davon wird in der Stille geschehen. Keiner bemerkt das, aber Gott hat das gesehen. Das heißt einmal, dass er unsere Tränen in einen Schlauch legt. Dass er daran gedenkt, an die Tränen, die wir vielleicht vor ihm geweint haben. Paulus hatte den Korinthern einen Brief geschrieben, in dem er vieles bei ihnen korrigieren musste, ermahnen musste. Und wenn man den Brief gelesen hat, wenn die Korinthern ihn bekommen haben, dann hätten sie vielleicht denken können, na der Paulus ist aber hart, dass er so einen Brief schreiben muss. Im zweiten Brief, als der erste Brief, den er geschrieben hatte, in ihren gewissen Frucht gebracht hat, dann schreibt er ihnen im zweiten Brief, [00:21:03] dass er diesen ersten Brief unter Tränen geschrieben hatte.

Wussten die Korinthern nichts von den Übungen, die er gehabt hatte. Und er spricht davon, dass er manche Gläubigen drei Jahre lang, Tag und Nacht, unter Tränen ermahnt hatte.

Da sehen wir, wie dieser Mann in seinem Dienst die ganze Not empfunden hat, die das mit sich brachte. Und dann hat er das auch zum Ausdruck gebracht, in seinen Tränen. Und hier eine Hannah, die weint vor ihrem Gott.

Der Jesus sagt einmal zu dieser Frau, dieser Witwe, die da mit ihrem, der Sohn war gestorben und sie ging dort zum Grab, da sagt der Jesus zu ihr, weine nicht.

Das kann nur er sagen. Wir können das nicht sagen. Da haben wir gar kein Recht zu. Nein, wir können höchstens sagen, ja, du kannst vor deinem Herrn auch weinen. Aber der Herr, der wusste, dass er jetzt helfen würde, [00:22:02] dass er diesen Sohn auferwecken würde, er konnte sagen, weine nicht. Aber wir dürfen zu ihm kommen und mit all unserer Not dürfen dort auch weinen, über die Not, die wir sehen.

Wenn wir mehr davon kennen würden, dann würde der Herr auch mehr in unseren Herzen wirken. Wir ein Empfinden haben für so manche Not. Und diese Frau Hannah, sie bittet dort, sie weint vor dem Herrn, fleht zu ihm und dann heißt es, dass sie ein Gelübde tut.

Wir sind auf dem Boden des Alten Testamentes, sie geben Gelübde. Sicherlich sollen wir davon nicht lernen, dass wir dem Herrn irgendwelche Gelübde tun sollen. Aber von der Haltung, die wir hier bei Hannah finden, können wir sicher etwas lernen. Sie bittet den Herrn, dass er ihre Not ansehen möchte. Sie bittet auch ganz konkret darum, dass er ihr männlichen Samen, dass er ihr also einen Sohn schenken möchte. Aber dann sagt sie, wenn du das tust, so will ich in Jehova geben alle Tage

seines Lebens.

[00:23:10] Das, was sie von Gott erbittet, was das Sehnen ihres Herzens ist, will sie Gott zurückgeben als ein Opfer.

Jakobus spricht einmal davon, dass wir bitten können in einer Weise, damit wir es für uns selbst vergeuden und dass solche Bitten nicht angenehm sind vor Gott. Aber hier bietet eine Frau um etwas, was ihr tiefstes Sehnen ist, mit dem Wunsch, es Gott wieder zurückzugeben.

Wie sieht das auch bei uns aus? Wir haben so manche Bitten vielleicht vor dem Herrn, dass er uns das eine oder andere schenken möchte.

Wofür?

Damit wir das für uns gebrauchen, damit es uns besser und angenehmer geht oder damit wir es ihm zur Verfügung stellen können. Ob das materielle Dinge sind, ob das Zeit ist, Gesundheit, Kraft, was immer das sein mag. [00:24:04] Das können wir, da dürfen wir ihn darum bitten, aber dann doch mit dem Gedanken, dass wir es ihm zur Verfügung stellen möchten, wie unser ganzes Leben ihm gehören soll. Sie möchte ihm das geben. Und gerade wenn es um diesen konkreten Punkt geht, um Kinder geht, dann ist es etwas, was Gott uns anvertraut hat, damit wir es für ihn erziehen können.

Das ist etwas, was wir gewissermaßen ihm zurückgeben. Wenn wir an jenes Ehepaar denken, die Eltern Moses, sie sahen, dass das Kind schön war. Und da sagt die Fußnote, schön für Gott.

Das wird uns dort gesagt, dreimal lesen wir das, von diesem Eltern und dem Kind.

Wir lesen das in 2. Mose von der Mutter.

Die Mutter sah das, das Kind schön war. Wir lesen in Apostelgeschichte 7 von dem Vater, [00:25:02] dass dieses Kind auferzogen wurde im Hause des Vaters. Und wir lesen in Hebräer 11 von den Eltern, beide zusammen. Das war eine Sache, die jeder von Ihnen persönlich gesehen hatte, so wie jeder von uns als Eheleute, Mann und Frau, jeder sein eigenes Glaubensleben führen muss. Das kann ich nicht für meine Frau oder meine Frau für mich. Aber in der Ehe geht es auch darum, Dinge gemeinsam zu tun als Eltern. Das war bei den Eltern Moses so. Sie sahen, das Kind war schön für Gott, und sie wollten dieses Kind für Gott erziehen. Sie wollten es nicht, solange sie konnten, nicht Ägypten übergeben. Sie verbargen das Kind. Und später sorgten sie dafür, dass er nicht unter diesen negativen Einfluss kam, dass er nicht umkam.

So möchte, können wir das auch hier lernen, dass Gott uns unsere Kinder anvertraut hat, damit wir sie für ihn erziehen, dass wir sie ihm gleichsam zurückgeben. Und dann sagt Hannah, kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen.

[00:26:03] Sie wollte, dass ihr Sohn, den sie von Gott erbeten hatte, ein Nazarea sein sollte.

Das war in Israel eine besondere Möglichkeit, sich dem Herrn zur Verfügung zu stellen. Wenn jemand ein Gelübde eines Nazareas tat, dass er ganz dem Herrn zur Verfügung stehen sollte, dann gab es im Gesetz bestimmte Bestimmungen, die erfüllt sein mussten. Dazu gehörte erstens, dass derselbe sein Haar nicht schneiden durfte, sondern frei wachsen lassen musste. Das war für den

Mann eben unnormal. Und das deutete an, dass er seine Stellung gewissermaßen aufgab, um einen Platz der Unterwürfigkeit einzunehmen unter die Autorität eines anderen, unter der Autorität seines Herrn. Er sollte zweitens keinen Wein trinken.

Ein Bild, dass er sich trennen und absondern sollte von dem, was die reinirdischen Freuden dieser Welt sind, [00:27:03] weil sein Leben eben seinem Gott geweiht war.

Kennen wir das auch noch? Dass wir verstehen, dass es darum geht, dass unser Leben dem Herrn zur Verfügung gestellt ist und dass es Dinge gibt, die uns auf dem Glaubensweg hinderlich sind, die wir dann eben lassen. Wir werden nicht geistlich weiterkommen, wenn wir immer nur fragen, wo steht denn, dass das verboten ist oder dass das nicht erlaubt ist. Wir stehen doch nicht unter Gesetz, dass wir für alles, was wir tun, eine Vorschrift brauchen. Oder McIntosh sagt, du kannst gerne so weiterfragen, nur ich garantiere dir, dass dein geistliches Wachstum zu Ende ist. Nein, die Frage lautet doch ganz anders. Die Frage lautet doch, ist eine Sache mir hinderlich in meiner Nachfolge des Herrn oder nicht? Da brauche ich doch kein Gesetz, das mir sagt, was ich darf und nicht darf, sondern wenn ich sehe, und das mag in deinem Leben vielleicht was anders sein als bei mir, [00:28:03] dass eine Sache ein Hinderungsgrund ist für meine Hingabe an den Herrn, dann lasse ich sie sein. Dann ist das Wein, dann lasse ich den sein.

Hamos ist es, glaube ich, der dem Volk Israel den Vorwurf macht, den ernststen Vorwurf, ihr habt den Nazireern Wein zu trinken gegeben. Sie hatten also solche, die sich Gott weihen wollten, überredet sozusagen.

Ich sage das jetzt mal leugnend, das musst du nicht so eng sehen, das kann man doch auch und so weiter. Da war irgendwann das Nazireatum eben nicht mehr vorhanden.

Aber hier war eine Mutter, die diesen Wunsch hatte, ihr Sohn, den sie noch gar nicht hatte, ihr Sohn, wenn sie ihn bekommen würde, sollte Gott ein Nazireer sein. Und wenn wir das Leben Samuels studieren, dann sehen wir, dass die Gebete dieser Mutter für ihren Sohn Erhörung fanden. Dass er wirklich ein Mann war, ein Prophet Gottes, der Letzte, der Richter, der in besonderer Hingabe auf ein Gott seinen Weg ging. [00:29:04] Ein solcher Nazireer.

Sie hatte dafür gebetet. Das zeigt uns übrigens auch für uns als Eltern ganz praktisch, dass wir durchaus auch schon beten für unsere Kinder, wenn sie noch gar nicht geboren sind. Und gewisse Wünsche haben, wie ihr Leben sein soll. Sie hatte diesen Wunsch, ihr Sohn sollte ein Nazireer Gottes sein.

Was für Ziele und Wünsche haben wir für unsere Kinder?

Dass sie etwas Großes werden in dieser Welt oder dass sie dem Herrn in Treue nachfolgen und dass ihr Leben dem Herrn gehört. Und diese Mutter, von der heißt es, dass sie lange vor Jehova betete.

Das war nicht nur ein kurzes Gebet, was sie dort gesprochen hat. Uns werden einige Worte ihres Gelübdes zwar hier mitgeteilt, aber ihr Gebet war noch viel länger. Sie betete lange vor Jehova.

[00:30:04] Wenn wir in der Bibel öffentliche Gebete finden, die öffentlich gesprochen wurden, dann finden wir nie, dass sie lang waren.

Die meisten kann man, wenn man sie liest, relativ kurz lesen.

Selbst wenn es so lange Gebete sind, wie zum Beispiel Johannes 17 oder andere. Aber wenn es darum geht, dass wir persönlich alleine für uns beten, dann gibt es keine Beschränkung. Und da lesen wir, dass sie lange vor Jehova betet. Von dem Herrn Jesus lesen wir, dass er eine ganze Nacht im Gebet verbracht hatte. Bevor er seine Jünger berufen hat.

Sie betet lange vor dem Herrn. Und dann betet sie leise und nur ihr Mund bewegt sich.

Eli, der Priester, der ja dort auf dem Stuhl am Tore des Tempels sitzt, sieht das, beobachtet das.

[00:31:03] Aber dieser Mann, der hohe Priester, ist nicht in der Lage, dieses Verhalten richtig zu beurteilen.

Er meint, sie wäre betrunken.

Welch eine Fehleinschätzung hat dieser Mann von dieser Frau.

Vielleicht, man muss das leider vermuten, durch das Verhalten seiner Söhne und die ganze Situation, war ihm dieser Anblick von Trunkenen wahrscheinlich sehr geläufig. Aber eine Frau, die lange vor Jehova betete, war ihm unbekannt.

Er missversteht sie.

Aber Hannah sagt zu ihm, mein Herr, nein mein Herr, ich bin eine Frau beschwerten Geistes. Ich habe keinen Alkohol getrunken. Das ist nicht die Ursache für mein Verhalten, dass sie hier so leise vor sich hin redet. Sondern, sagt sie, ich schüttete meine Seele vor Jehova aus.

[00:32:05] Ich schüttete meine Seele vor Jehova aus.

Das ist etwas, was wir tun dürfen im Gebet.

Wenn ich jetzt dieses Glas hier ausschütten würde, ich werde das nicht tun, dann ist das leer. Und das ist der Sinn von Ausschütten. Und wenn sie sagt, ich schütte meine Seele, mein Herz vor Jehova aus, dann bedeutet das, sie hat alles gesagt, da hat sie nichts mehr zurückgehalten. Ihre ganze Not und auch ihre Bitterkeit, sie war eine Frau, sagt sie, bitteren Gemüte, das hat sie alles ihrem Gott gesagt, dass sie bitter geworden war über ihre Lage und ihre Not. Sie hatte ja lange gebetet, das hat sie alles vor ihm ausgeschüttet. Das dürfen wir tun.

Vielleicht gibt es Menschen, vielleicht haben wir niemanden, dem wir alles sagen würden. Aber es gibt doch unseren Herrn, vor dem wir unsere Seele ausschütten dürfen. [00:33:01] Dann dürfen wir auch all das sagen, was in unseren Herzen ist, auch unsere Gefühle. Er wird uns nicht falsch verstehen wie Eli. Menschen mögen uns missverstehen, wenn wir ihnen versuchen zu sagen, was wir empfinden. Sie können das vielleicht nicht verstehen. Aber der Herr wird das verstehen, was wir sagen. Wir werden gleich sehen, dass das auch eine Auswirkung hat. Aber wir finden hier eben bei Hannah, dass ihre Seele vor dem Herrn ausschüttet. Wir haben darüber gesagt, dass bei Hannah wir finden besonders das Gebet in Bezug auf die familiäre Situation. Und ich denke, wir alle empfinden, dass wir in Tagen leben, wo das Leben für uns als Familien, als christliche Familien nicht einfacher

wird. Wo das schwerer wird. Und wo manche Nöte und Probleme da sind.

Als ich jung verheiratet war und wir kleine Kinder hatten, erinnere ich mich, dass meine Mutter damals sagte zu uns, kleine Kinder, kleine Sorgen, große Kinder, große Sorgen. [00:34:03] Damals habe ich gesagt, was für ein Unsinn habe ich damals gedacht. Mir reichte das schon, was wir damals hatten.

Wenn die so die ganze Nacht nicht schlafen, krank und sonst was. Aber im Prinzip ist das schon wahr.

Das ist so.

Die Sorgen ändern sich, die werden anderer Natur, natürlich. Aber das, was wir hier finden, das bleibt. Auch im Hinblick eben auf die familiäre Situation. Dürfen wir unsere Seele vor dem Herrn ausschütten? Auch da, wo wir vielleicht ratlos davorstehen und nicht wissen, was wir machen sollen in manchen Situationen. Wir dürfen immer wieder zu dem Herrn gehen und dürfen ihm das sagen. Unsere Seele vor ihm ausschütten.

Das tut Hannah. Und dann erhält sie von diesem Priester, der ja doch immerhin noch der hohe Priester war und der deswegen auch weiß sagte, die Zusicherung, [00:35:01] der zu ihr sagt, gehe hin in Frieden.

Der Gott Israels, gewähre deine Bitte, die du von ihm erbeten hast.

Gehe hin in Frieden und Gott möge deine Bitte gewähren. Und das ist dieses Gehe hin in Frieden.

Das war dieses Wort Elis, das in ihrem Leben auch sich bewahrheitet.

Es heißt nämlich von ihr, sie steht auf, in Vers 18 am Ende, die Frau ging ihres Weges, sie aß, sie hatte offenkundig gefastet, sie aß wieder und ihr Angesicht war nicht mehr dasselbe.

Ihre Situation war immer noch dieselbe. Es hatte sich noch gar nichts geändert an ihrer Situation. Sie war gekommen in die Gegenwart Gottes mit als eine Frau bitteren Gemütes. Und sie ging und ihr Angesicht war nicht mehr dasselbe. Der Friede Gottes erfüllte ihr Herz.

Das, was wir schon einmal erwähnten an diesen Abenden, [00:36:02] was Paulus im Philippabrief sagt. Wenn wir alle unsere Anliegen vor Gott kundwerden lassen, dann wird der Friede Gottes unsere Herzen erfüllen. Er wird vielleicht nicht unbedingt all unsere Bitten erhören. Auch nicht so antworten, wie wir das hier bei Anna finden. Dass sie durchaus das bekam, was sie erbeten hatte. Darum geht es nicht.

Die Antwort Gottes auf unsere Gebete, die kann sehr unterschiedlich sein. Es kann sein, dass wir etwas beten und im Augenblick, wo wir beten, die wir das Bewusstsein haben, dass Gott uns erhört hat. Dass Gott zu unseren Bitten Ja gesagt hat.

Es kann auch sein, dass Gott Nein sagt.

Einige Knechte Gottes haben das erlebt.

Mose, als er darum bat, unbedingt doch ins Land zu kommen.

Paulus, als er darum bat, wegen seines Dorns im Fleische, dass Gott sagt, redet mir hinfort nicht mehr davon. [00:37:02] Meine Gnade genügt dir.

Da mag er vielleicht Nein sagen. Du denkst vielleicht, wenn ich diese oder jene Problem in meinem Leben nicht hätte, dann könnte ich dem Herrn viel besser dienen. Und der Herr sagt dir Nein, das ist genau umgekehrt. Du würdest nämlich vielleicht unabhängig werden oder hochmütig, aber so bleibst du in der Abhängigkeit von mir. So war das bei Paulus, nicht? Dass er sich nicht überheben, wegen seiner Offenbarung hat er diesen Dorn im Fleische und Gott sagt, meine Gnade genügt dir. So kann es sein, dass Gott auf eine Bitte, die wir ihm vorbringen, Nein sagt. Und dann wäre es ganz gefährlich, wenn wir trotzdem diese Sache, ich will das mal so ausdrücken, Gott abtrotzen würden. Das kann sein.

Das gab es auch beim Volk Israel. Da gab er ihnen ihr Begehrt, aber er sandte Magerkeit in ihre Seelen.

Da kann es sein, dass Gott sagt, ich werde dir das jetzt geben, [00:38:03] aber du wirst lernen müssen, dass es nicht zu deinem Segen ist. Da wollen wir besser, wenn Gott Nein sagt, das auch aus seiner Hand annehmen, weil er mit seiner Gnade bei uns ist. Und dann gibt es noch etwas anders, eine dritte Antwort sozusagen, dass Gott auf unsere Bitten sagt, warte mal. Und das ist dann die Zeit, wo unser Glaube getrübt wird. Wo Gott nicht gesagt hat, nein, aber es kommt auch noch nicht die Erfüllung dessen, was wir erbetet haben, sondern es kommt eine Zeit des Wartens, wo wir in der Abhängigkeit vor dem Herrn sind.

Wir möchten gerne immer klar sofort wissen, ist das jetzt ja oder nein, aber ich habe die persönliche Erfahrung bei mir gemacht, dass es viele Fragen gab, die ich dem Herrn vorgelegt habe, wo die Antwort nicht sofort gekommen ist. Wo man eine Zeit lang warten muss. Und wie der Herr antwortet, das ist sehr verschieden. [00:39:01] Er kann vielleicht durch andere antworten, in einer Weise, wie wir das gar nicht erwartet haben. Er kann direkt antworten, er kann antworten durch sein Wort, er kann antworten durch den Dienst, dass der betreffende Bruder das noch nicht einmal weiß. Ich habe das erlebt, in diesem Jahr in Irland, da kam nach dem Vortrag, den ich dort gehalten habe, ein Bruder zu mir aus der Karibik und sagte zu mir, heute Abend hat der Herr eine Frage für mich beantwortet, über die ich schon lange gebetet habe. Ich weiß bis heute nicht, was das für eine Frage war. Das ist ja auch nicht meine Sache. Aber der Herr hat irgendein Wort benutzt, um für diesen Bruder eine Frage zu beantworten.

Er hatte schon lange auf eine Antwort gewartet und gebetet. Aber irgendwann gibt der Herr seine Antwort. Da wollen auch wir uns ermuntern lassen von Hannah, unsere Seelen auszuschütten vor dem Herrn und auf seine Antwort zu warten. Wir werden dann auch diesen inneren Frieden erfahren, [00:40:02] dass wir wissen, wir haben Gott die Sache gesagt, wir haben sie ihm hingelegt und jetzt wollen wir darauf warten, wie Gott darauf antworten wird.

Das bedeutet nicht, dass die Sache jetzt aus unseren Gedanken verschwunden wäre. Paulus hat mit Sicherheit alle Nöte, die er kannte, seinem Herrn gesagt. Und doch sagt er, dass neben seinen besonderen Dingen es etwas gab, was täglich auf ihn andrang, die Sorge um alle Versammlungen. Aber doch war er nicht in einer Weise von diesen Dingen besorgt, dass sie ihn förmlich niederdrückten und dass er gar nichts mehr tat. Er hatte Gott das gesagt. Natürlich bewog er diese

Gedanken immer noch in seinem Herzen. Aber er wusste, ich habe das Gott gesagt und dann ist ein gewisser innerer Friede da, die Sache dem Herrn zu überlassen. Gehe hin in Frieden.

Ich denke in diesem Zusammenhang noch einmal [00:41:02] an diese Situation des Naaman, als er dann geheilt ist und wieder geht und dann zu dem Propheten Elisa sagt, ja, wie ist das jetzt, wenn ich jetzt da wieder nach Hause komme, dann muss ich immer in das Haus gehen und das kann ich ja eigentlich gar nicht mehr, das ist doch Götzendienst, was soll ich denn da machen. Da hat Elisa ihm gar keine Antwort drauf gegeben. Er hat gesagt, gehe hin in Frieden.

Wenn du in innerem Frieden deinen Weg gehst, dann wirst du wissen, was du zu tun hast, ohne dass dir jemand da einzuhalten sagen wird.

Dann werde ich wissen, wenn ich das dem Herrn hinlege, kann ich die Sache jetzt in Frieden tun oder bin ich unruhig darüber. Dann lasse ich es, wenn ich nicht zur Ruhe gekommen bin. In der Sache werde ich sie nicht tun.

Auch das ist ein Ergebnis, wenn wir dem Herrn unsere Angelegenheiten darlegen, dass er uns eben auch in bestimmten Fragen einen gewissen inneren Frieden schenkt, [00:42:01] eine Sache zu tun, oder eben uns diesen Frieden nicht schenkt, dann warten wir auf die Antwort des Herrn. Und dann lesen wir in Vers 10, Sie machten sich des Morgens früh auf und beteten an vor Jehova.

Da finden wir dieses Ehepaar, vorher hatte Hannah alleine gebetet, jetzt betet dieses Ehepaar an vor Jehova.

Auch da sehen wir etwas Wunderbares, dass es eben auch das besondere Vorrecht von Eheleuten ist, gemeinsam vor den Herrn zu treten.

Wir werden jeder persönlich zu unserem Herrn rufen, als Mann und Frau, aber wir dürfen es auch gemeinsam tun, vor dem Herrn anzubeten, zu loben, zu danken und auch unsere gemeinsamen Anliegen vor ihn zu bringen. Sie tun das hier gemeinsam noch einmal, Sie sind ja hier in der Gegenwart Gottes, an dem Ort, wo die Bundeslade ist, Sie beten noch einmal an, [00:43:01] dann gehen Sie nach Hause und wir lesen dann, und Jehova gedachte ihrer.

Sie hatte zu Gott gebetet, dann hatte sie diesen inneren Frieden bekommen, dann waren sie nach Hause gegangen und dann erfährt sie, dass Gott an sie gedacht hat, dass Gott ihren Wunsch erfüllt hat, dass sie diesen Sohn bekommt.

Gott hat in ihr Leben eingegriffen, hat ihre Bitte erhört und Hannah, sie hat ihr ein Gelübde getan, sie erfüllt auch das.

Sie hat ihn erst entwöhnt, das heißt, es war eine Zeit, sie hätte ihn nicht sofort weggegeben, sie hatte eine Zeit, bis er entwöhnt war, bei sich gehabt, da wurde doch die Beziehung zu diesem Kind noch besonders intensiv.

Da wird deutlich, welches Opfer sie gebracht hat. Nachdem sie dieses Kind eine Zeit bei sich gehabt hat, [00:44:02] bis es entwöhnt war, bringt sie es dann zu Eli, so wie sie gesagt hat, hier bin ich die Frau, die einmal hier gebetet hat. Um diesen Sohn habe ich gebetet und den habe ich Gott geliehen, alle Tage, die er lebt. Und so bringt sie ihn dort zu Eli. Und dann finden wir, nachdem sie

ihn dahin gebracht hat, dass Hannah noch einmal betet. Und dann wird uns dieses Gebet mitgeteilt.
Kapitel 2.

Dieses Gebet besteht sozusagen aus drei Teilen. In den ersten drei Versen preist Hannah die Größe Gottes. Und ab Vers 4 bis 8 schildert sie dann ihren Gott als einen Gott. Das hat Daniel auch getan, haben wir gestern gesehen. Als einen Gott, der Situationen verändert im Leben der Menschen.

Das hatte sie ja selbst auch erfahren. [00:45:01] Und am Ende spricht sie dann prophetisch von dem gesalbten Gottes, von dem Herrn Jesus und von seinem Erscheinen.

Dieses Gebet ist also auch prophetisch. Aber wir wollen das mal ganz praktisch jetzt für uns einmal in Anspruch nehmen. Da sind nämlich darin einige Grundsätze, die Hannah aussagt, einige Aussagen über Gott, die auch für uns wahr sind in unserer Beziehung zu unserem Herrn. Erst einmal lesen wir von ihr am Anfang des Gebetes. Es vorlockt mein Herz in Jehova.

Sie bringt ihre Freude zum Ausdruck. Gott hatte ihr Gebet erhört.

Auch Daniel haben wir gesehen. Das erste, was er tat, als sein Gebet erhört war, er lobt, rief und dankte vor Gott. Und auch bei Hannah, ihr Gebet ist erhört. Sie kehrt zurück zu Gott mit einem Lobgesang und bringt ihre Freude zum Ausdruck. Sie sagt ja später, denn ich freue mich in deiner Rettung. Und dann sagt sie, Anschluss daran, [00:46:02] erhöht ist mein Horn in Jehova.

Das spricht von Kraft. Und da sehen wir einen Zusammenhang, der uns immer wieder in der Bibel gezeigt wird. Nehemiah sagt, die Freude am Herrn ist eure Stärke.

Nicht umgekehrt.

Es heißt nicht, weil wir stark sind, freuen wir uns am Herrn. Sondern die Freude am Herrn ist eure Stärke. Sie hat diese Freude erfahren an ihrem Herrn, der ihr geholfen hat. Und das wiederum bewirkt diese Kraft, die letztlich auch vom Herrn kommt in ihrem Leben. Sie wollte nicht weiterhin als eine Frau erbitterten Gemütes.

Da konnte man keine Kraft kriegen. Wenn wir niedergeschlagen und erbittert sind, das ist nicht die Quelle der Kraft. Aber die Freude, das Frohlocken im Herrn, gibt ihr auch die Kraft auf ihrem Wege.

Denn ich freue mich in deiner Rettung. Zuerst einmal, wenn sie jetzt die Eigenschaften Gottes beschreibt, das Erste, was sie sagt, ist, dass er ihr Heiland, [00:47:01] ihr Retter ist, der gerettet hat.

Natürlich auch aus den praktischen Umständen, aber auch ganz allgemein. Gott ist der Gott, bei dem die Rettung zu finden ist. Er ist der Heiland, der Rettergott.

Aber dann sagt sie, keiner ist heilig wie Jehova.

Er ist auch der, der heilig ist. Und das, die beiden Dinge gehen zusammen.

Ihn als den Retter zu kennen, aber dann auch zu wissen, dass es ein heiliger Gott ist. Und dass, wenn wir ihm nahen, wie Hannah das getan hat und hier tut, er von uns auch einen solchen praktischen Zustand erwartet.

Das heißt im Neuen Testament, wenn die Männer öffentlich beten, dass sie heilige Hände aufheben zu Gott.

Dass auch ein praktischer Zustand entsprechend sein muss. Das haben wir die Abende immer gesehen bei diesen Männern und Frauen des Glaubens, dass das so war.

Gott ist heilig.

Er ist einmal der Retter, aber er ist auch heilig. Er ist einmal der große Gott, [00:48:01] so haben wir ihn heute Nachmittag gesehen, unser großer Gott und Heiland, Jesus Christus.

Er ist der Retter, der Heiland, aber er ist auch Gott. Er ist unser Vater, zu dem wir eine innige Beziehung haben, aber er ist auch der große heilige Gott.

Beide Seiten haben wir nötig, immer wieder vor unsere Herzen zu stellen. Bruder Kelly hat einmal gesagt oder geschrieben, preise jeden Tag dafür, danke jeden Tag dafür, dass Gott dein Vater ist.

Aber vergiss nicht, dass dein Vater Gott ist.

Das sind die beiden Seiten nicht. Er ist unser Vater, zu dem wir eine ganz innige Beziehung haben, aber er ist eben auch der heilige Gott.

Dann sagt sie, denn keiner ist außer dir.

Er ist auch der Gott, neben dem es keinen anderen gibt. Keiner ist außer dir.

Wie oft hat dieses Volk Gott verlassen [00:49:03] und sich wieder den Götzen zugewandt, anderen Göttern gedient.

Sagt Gott durch den Propheten Jeremia, mich, den bornlebendigen Wassers, haben sie verlassen und haben sich Zisternen ausgehauen, die kein Wasser halten. Immer wieder zurück zu irgendwelchen Götzen, von denen Gott dann geradezu in seinen Propheten geradezu ironisch sagen muss, was sind das denn für Götze. Nicht mit dem Holz, da macht ihr ein Feuer und dann baut ihr euch da einen Gott draus und betet zu dem. Nein, es ist keiner außer ihm. Es gibt nur diesen einen Gott. In keiner anderen Weise dürfen wir sagen, es ist keiner außer dir.

Er ist der Gott, der Herr, mit dem wir Erfahrungen gemacht haben, die eben unvergleichlich ist.

Es ist keiner wie er.

Wenn die Braudimon lit, sich von ihrem Herrn entfernt hatte, sie war eingeschlafen und dann versucht der Herr wieder ihre Gefühle zu wecken [00:50:02] und dann kommen die anderen und fragen, ist denn dein Geliebter mehr als ein anderer Geliebter, das du uns also beschwörst. Und dann fängt sie an ihren Bräutigam zu beschreiben und am Schluss sagt sie dann, damit nur Janichs vergessen wird, alles an ihm ist lieblich.

Ausgezeichnet vor 10.000. Es ist keiner ihm vergleichbar. Und als sie das gesagt hat, als sie ihn so beschrieben hat, da sagen die anderen, wohin ist dein Bräutigam denn gegangen, wir wollen ihn mit

dir suchen. Das hatte sie angesprochen, diese Beschreibung. Er ist, es ist keiner wie er. Es gibt keinen Vergleichbaren wie unseren Herrn. Und kein Fels ist wie unser Gott.

Er ist der, auf den wir unsere Zuversicht, unser Vertrauen setzen, der Fels Israels. 5. Mose 32 spricht Mose in diesem Kapitel mehrmals von dem Herrn Jesus als dem Fels Israels. Der Fels unserer Rettung, der Fels, der uns gezeugt hat [00:51:01] und der Fels vollkommen ist sein Tun.

Das war, ist ihr Gott, das ist unser Herr, auf den wir unser ganzes Vertrauen setzen, dieser unerschütterliche Fels. Und es gibt keinen Fels wie unseren Gott.

Dann sagt sie noch von ihm, ein Gott des Wissens ist Jehova.

Er ist der, der die Herzen kennt, bei ihm ist vollkommenes Wissen. Sie hat ihre Seele vor dem Gott ausgeschüttet, der sowieso alles wusste. Er kennt die Herzen.

Er ist der Herzenskündiger, so heißt es auch in Apostelgeschichte. Er allein kannte die Herzen, als sie da diesen Nachfolger für Judas suchten. Da standen zwei Männer dort, die nach außen hin alle Voraussetzungen beide erfüllten. Wie sollten sie jetzt wissen, wer der Richtige war? Und dann bitten sie Gott, der die Herzen kennt, zu zeigen, wer ist jetzt der, den du für diese Aufgabe haben willst? Ein Gott des Wissens, [00:52:01] der alles in unserem Leben kennt.

Da können wir nichts vor verbergen.

Das können wir vielleicht vor Menschen verbergen. Wir können vielleicht vor Menschen gewisse Dinge geheim halten. Niemand weiß davon, außer uns selbst, vielleicht gewisse dunkle Dinge in unserem Leben, aber das können wir nicht vor Gott, dem Gott des Wissens, der diese Dinge zu seiner Zeit offenbaren wird. Er ist auch, wie es hier heißt, Jehova, von ihm werden die Handlungen gewogen. Er ist letztlich der, der unser Leben beurteilen wird. Von ihm werden alle Handlungen gewogen.

Wir haben ja Daniel gestern gehabt und in diesem Buch, da gab es auch einen König, dem gesagt werden musste, dass er gewogen und zu leicht befunden worden war, auf der Waage des Heiligtums. Gott wird die Handlungen beurteilen in unserem Leben.

Das liegt bei ihm.

Eli hatte eine Hannah falsch beurteilt, [00:53:01] aber Gott hatte sie nicht falsch beurteilt. Gott hatte ihr Leben und ihr Herz gesehen. Er hatte die Dinge richtig bewogen. Auf sein Urteil kommt es an. Wir haben das schon an einem dieser Abende gesagt. Es kommt letztlich darauf an, dass der Herr unser Leben beurteilen wird. Und wenn dieser Tag kommt, von dem Paulus da in dem Korintherbrief spricht, da sagt er, dann wird einem jedem sein Lob werden von Gott.

Dieser Vers bedeutet nicht, dass jeder Lob bekommen wird. Das macht dieses Kapitel ja deutlich. Es gab sogar welche, wo alles verbrannte und sie wie aus dem Feuer gerettet wurden. Aber wenn es Lob gibt, dann kommt das von Gott und nicht von Menschen. Dann wird jedem sein Lob werden von Gott. Er ist der Gott, der unsere Handlungen beurteilt.

Das, was im Verborgenen geschieht, was keiner sieht, er wird das beurteilen.

Wir mögen vielleicht denken, wir tun etwas in der Verborgenheit. Das nimmt eigentlich niemand zur Kenntnis. [00:54:02] Doch, das nimmt jemand zur Kenntnis. Unser Herr wird diese Dinge beurteilen.

Ich denke an eine alte Schwester bei uns. Inzwischen ist sie heimgegangen. Als ich sie einmal besuchte, sie saß in ihrem Rollstuhl. Sie konnte nirgendwo mehr hingehen. Da sagte sie zu mir, weißt du, ich kann jetzt gar nichts mehr tun für den Herrn. Ich kann auch nicht mal mehr in die Versammlung gehen. Ich sitze hier nur noch in meinem Zimmer. Das Einzige, was ich tun kann, ist, dass ich jeden Morgen für alle Geschwister hier am Ort beten kann.

Das ist eine wichtige Aufgabe. Wenn sie mir das nicht gesagt hätte, hätte ich es ja gar nicht gewusst. Und wie manch einer wird einen solchen Dienst tun und keiner weiß davon.

Doch, der Herr weiß davon. Und er wird das beurteilen. Er wird die Handlungen wiegen.

Da gibt es manche Tätigkeit im Stillen, hinter den Kulissen sozusagen, von denen keiner was zur Kenntnis nimmt. Aber da gibt es einen, von ihm werden die Handlungen gewogen. Darauf hat eine Hannah vertraut, [00:55:01] darauf dürfen wir auch vertrauen.

Dann schildert sie in den Versen, da wollen wir jetzt nicht mehr darauf eingehen, wie sich das Leben in allen Bereichen verändern kann, wie der Herr Dinge erhöhen und erniedrigen kann.

Sie hatte das erfahren in ihrem eigenen Leben, dass er ihre Situation geändert hat. Aber am Ende, in dem letzten Abschnitt ab Vers 9, kommt sie dann noch einmal auf diesen Satz zu sprechen, die Füße seiner Frommen bewahrt er.

Wenn da solche sind, die er seine Frommen nennt, die mit ihrem Gott den Weg gehen wollen, dann wird er sie, ihre Füße bewahren.

Er wird auf dem Weg, wenn wir mit ihm gehen wollen, dann wird er uns seine Bewahrung, seine Hilfe schenken, auf einem solchen Weg, die Gesetzlosen verstummen in Finsternis. Denn durch die Stärke hat der Mensch nicht die Oberhand, sondern dadurch, dass er sein Vertrauen [00:56:02] auf den Gott setzt, der allein die Dinge in der Hand hat. Und sie spricht dann sogar davon am Ende dieses Gebetes, dass Gott das Horn seines Gesalbten erhöhen wird.

Sie spricht, geht in ihren Gedanken bis in die Zukunft, wenn der Messias, der Gesalbte kommen wird, den der Herr erhöhen wird. Er hat dieser Frau, die so im Vertrauen mit ihrem Gott ging, konnte er dazu benutzen, ihr selbst prophetische Worte zu geben, die niedergeschrieben sind über die Person des Herrn Jesus, weil sie ihr Leben in ganz persönlicher Gemeinschaft mit ihrem Herrn geführt hat. Sie hatte gebetet für ihre Familie, sie hatte gebetet für ihren Sohn.

Dann sehen wir in diesem Buch, wie Gott dieses Gebet beantwortet hat. Am Ende dieses Gebetes der Hannah lesen wir zum ersten Mal in Vers 11, Der Knabe aber diente Jehova vor Eli, dem Priester.

[00:57:05] Es ist das erste Mal, dass diese Aussage kommt. Sie hat um diesen Sohn gebetet. Sie hat ihn Gott zurückgegeben. Er sollte ein Nazarener Gottes sein. Und hier sehen wir, wo er noch ein Knabe ist, ein Kind, dass er Gott dient.

Das war ihr Wunsch gewesen. Und das wird dann durch dieses Kapitel sich fortsetzen. Ich lese die Verse nur ganz kurz. Vers 18 heißt es. Und Samuel diente vor Jehova, ein Knabe, umgürtet mit einem leidenden Effort.

Vers 21 am Ende. Und der Knabe Samuel wurde groß bei Jehova. Ein ganz wichtiger Satz.

Er wurde groß bei Jehova. Die Menschen kommen auch noch. Aber zuerst ist es mal, was er vor Gott wurde, in den Augen Gottes.

Vers 26 heißt es. Und Samuel wurde fort und fort größer und angenehmer, sowohl bei Jehova als auch bei den Menschen.

Kapitel 3, Vers 1. [00:58:02] Und der Knabe Samuel diente Jehova vor Eli.

Vers 19. Und Samuel wurde groß und Jehova war mit ihm und ließ keines von allen seinen Worten auf die Erde fallen. Und ganz Israel von Dan bis Beerseba erkannte, dass Samuel als Prophet Jehovas bestätigt war. Und Jehova fuhr fort in Silo zu erscheinen. Denn Jehova offenbarte sich dem Samuel in Silo durch das Wort Jehovas. Und das Wort Samuels erging an ganz Israel.

Das war die Antwort Gottes auf das Gebet dieser Frau, die einmal ihre Seele ausgeschüttet hat vor dem Herrn. Sie hatte um einen Sohn gebeten. Und dieser Sohn sollte zur Ehre Gottes seinen Weg gehen. Und er wurde ein Mann, der im Volke Gottes ein großer Segen war.

Der später auch den König nach dem Herzen Gottes einen David salben wollte. Da sehen wir, welchen Einfluss wir als Eltern [00:59:05] durch unsere Gebete haben auf das Leben unserer Kinder.

So können wir von Hannah denke ich einiges lernen. Wie wir auch in unseren familiären Situationen, die sicherlich im Einzelnen anders sein werden als bei Hannah, doch immer wieder diese Zufluchtsstätte haben, wo wir unsere Seele ausschütten können und wo wir für uns und unsere Kinder den Segen Gottes erleben dürfen.